Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 3 (1896)

Heft: 15

Artikel: Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Mittelschulen und

Privatinstituten [Fortsetzung]

Autor: Wick, W.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-534557

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

fen belegt und ber Rampf gegen benfelben ben Ratholifen gur ftrengen Pflicht

gemacht wird. . . . "

Das einige Sate aus bem Broschürchen. Wer sehen will, ber erkennt nun, wo ber christlichen Schule ber Hauptfein berwäch st. Er burchschaut auch manchen Schachzug in ber religiös politischen neueren Geschichte und sindet zur Lösung mancher schulpolitischer Rätsels in diesen Weisungen Lemmis ben Schlüssel. Das Büchlein sei bestens empsohlen.

Cl. Frei.

Die geogr.-kommerzielle Sammlung an Aittelschulen und Privatinstituten.

Von W. Wick, Professor in Euzern. Die Arbeitsteilung.

Das Chriftentum hat der Arbeit einen Abelsbrief ausgestellt und zwar der Arbeit als folcher, nicht einzelnen Arten derfelben. Die Berachtung einzelner Berufeklaffen, wie fie bas Altertum tannte, trat über= all da zurud, mo es sich festsette. Für das Raftenwesen hatte es keinen Raum. Alle rief es jur Arbeit heran und wurde fo der wirksamfte Forderer derselben. Die Organisation der Arbeit überließ es jedoch den einzelnen Zeiten, die aus fich felbst die dem besonderen Charakter entsprechende Anordnung ichufen. Unfere Beit hat ben tatkräftigften Organisatoren, der eine lange, lange Jugendzeit verlebte, ungewöhnlich rasch ju männlicher Rraft heranwachsen gesehen: die Arbeitsteilung. Wer die wirtschaftlichen Verhaltniffe unserer Zeit begreifen will, muß die Wirtungen der Arbeitsteilung verstehen, die in Folge der Steigerung ber Rultur und der Bedürfniffe, der fortichreitenden Sebung der allgemeinen und besonders der naturwiffenschaftlich=technischen Bildung, der Beran= giehung der gangen Bevolkerung (mit Ausnahme eines geringen Bruchteiles) zur Arbeit, der Ginführung der Maschinen, welche die Grenzen ber Arbeitsfähigfeit nach unten und nach oben erweitern, mit Notwendig= feit eintreten mußte.

Die Arbeitsteilung findet sich zu allen Zeiten und unter allen Berhältnissen, wenn auch nicht im modernen Umfang, und es ist eine der lohnendsten Aufgaben des handelswissenschaftlichen Unterrichtes, die Entwicklung derselben und den Stand dieser Entwicklung bei den heutigen Bölkern in Wort und Bild dem Schüler vorzuführen.

Arbeitsteilung sindet schon statt in den Obliegenheiten der Familie. Die Arbeiten, die dem Manne zufallen, sind meist herkömmlich getrennt von denen, die der Frau anheimgestellt sind, wenn gleich sich das Bershältnis im Laufe der Zeit geändert hat und noch ändert, und zwar meisstens zu Gunsten der bei niedriger Kultur übermäßig angestrengten Frauen. Wenn wir einen Cyclus von Bildern betrachten, die von Nas

turvölkern wie von Rulturvölkern verschiedener Zeiten entlehnt, Mann und Frau bei der Arbeit darstellen, so werden wir gang überrascht sein, in wie mannigfaltiger und überall charafteristisch eigenartiger Beife biese Arbeitsteilung vor fich geht, besonders, wenn wir die Arbeiten und die Produkte unterscheiden in folche, die mehr oder weniger Rraft, mehr oder weniger feine Sand, größere oder geringere Befährlichkeit in ihrer Ausführung, höheren oder geringeren diretten Wert für den Saushalt -Nahrung, Wohnung, Kleidung - Luxusgegenstände - bedingen. Wir feben aber auch, daß die Urt der familiaren Arbeitsteilung nicht nur durch den Rulturgrad beeinflußt wird, wobei nicht nur die materielle, fondern auch der Stand der intellektuellen und religiösen Rultur beftimmend einwirken, fondern daß auch die Art der Arbeit felbst, die Berufsflaffe, auf die Art der Arbeitsteilung einwirkt. Bei der Bauernfamilie ist es vielmehr ein gemeinsames Arbeiten, als eine Arbeitsteilung, die jedoch auch hier durchaus nicht fehlt. - In der Familie des hand= werfers tritt sie ichon beutlich hervor.

Die allgemein wirtschaftliche Arbeitsteilung ift eine Folge des gegenseitigen Verkehres vieler, des dadurch bedingten Gewahrwerdens neuer Büter, des Strebens, fich diese Luxusguter zu erwerben, wodurch fie nach und nach zu Bedürfnisgutern wurden. Die Rultur braucht nicht weit fortgeschritten zu sein, bis der einzelne nicht mehr alles das erzeugt, mas er braucht, sei es, daß er hiezu nicht fähig ift, sei es, daß er einfieht, daß ein anderer gemiffe Begenftande beffer herftellt als er felbft und um= gekehrt, und daß es alfo für beide vorteilhaft wird, jene Begenstände herzustellen, für die sie besondere Veranlagung oder Neigung, und infolge der Übung besondere Geschicklichkeit haben, um die andern durch Tausch au erwerben. Daraus entstand die Bliederung der Arbeit nach den 3 großen Berufstlaffen, der Uderbauer, Biehzüchter und Sandwerker. Die gleichen Gründe mußten innerhalb diefer 3 Gruppen eine weitere Arbeits= teilung fördern und, da durch bas Unwachsen ber Buter nach ber Bahl und Art ein direkter Tausch nicht mehr möglich murde, für diesen einen Teil der Arbeit, das Bermitteln von Angebot und Nachfrage, eine besondere Arbeitetlaffe ins Leben rufen, die der Bandler. Diese Arbeite= teilung finden wir im einzelnen wie bei gangen Bolfern, die in ber Weltproduktion, das eine als vorwiegend Ackerbau treibendes Bolk, bas andere in der Industrie oder auch im Handel, fich gegenseitig in die Gesamtarbeit teilen.

Das lettere kann veranschaulicht werden durch eine Karte der haupts sächlichsten Nahrungsquellen der wichtigsten Bölker, wie solche in jedem größeren Atlas vorkommen. Zur Beranschaulichung der nationalen Ar=

beitsteilung dienen Graphika der Berufsstatistik. Aber auch schon der Inseratenteil einer Zeitung leistet hiefür treffliche Dienste und zwar um so eher, je mehr solcher aus verschiedenen Gebieten mit verschiedenem Erwerbscharakter nebeneinander zur Verfügung stehen. Auch die Buch-haltung veranschaulicht uns diese Arbeitsteilung wie die Kontorarbeiten. (Organisation des Geschäftes — Geschäfts=Conto; Verträge mit den Anzgestellten.) — Arbeitsteilung bei den Behörden (an hand einer Gemeinde oder Staatsrechnung.)

Die Arbeitsteilung ist heute auch Prinzip der geistigen Tätigkeit. An die Stelle der alten Universalwissenschaft treten zahlreiche, stets sich spaltende Spezialwissenschaften. Nur sehlt hier oft eines, ohne daß die Arbeitsteilung ihren höchsten Zweck nicht erreicht, die nachherige Wiedervereinigung und Anordnung der Arbeit. Es sind tausende von Bestandteilen eines Mechanismus, die auf den Büchermarkt geworsen werden, aber häusig sehlt die Hand, die sie zu Maschinen montiert. Man halte
nur einen beliebigen Buchhändlerkatalog mit der Inhaltsangabe der
Kosmographien oder noch älterer Universalwerke zusammen (oder man
vergleiche damit bei heutigen Enchclopädien die Zahl der Mitarbeiter)
so wird auch dem Schüler die fortschreitende geistige Arbeitsteilung klar.

Die Produktion fest zwei Tätigkeiten voraus: die qualifizieren be ober erfindende und die copierende ober vervielfältigende. erstere, vorherrschend geistige, liefert das Modell, die lettere, vorherrschend förperliche, vervielfältigt es. Die Teilung diefer beiden Tätigkeiten geht immer intensiver vor sich, die lettere fällt immer mehr der Maschine und der weiteren Gliederung anheim. Graphika über Anzahl, Wert und Bunahme der Maschinen, auch für einzelne wichtigere Industrien, nach bem statistischen Jahrbuche Graphita ber Maschinenarbeiter im Verhältnis zu den übrigen Arbeitern. Bilder aus den Technologien und ben Prospetten größerer Industrieetablissements zur Beranschaulichung der technischen Organisation, der Arbeitsmethode u. f. f. Borzeigen von Bilbern, Zeichnungen und Waren (Salbfabrikaten und Fabrikaten) in ihrer fortichreitenden Entwicklung. - Rohprodutte, Gewinnung berfelben; Berarbeitung, Transport u. f. w. - Bur Veranschaulichung eignet fic 3. B. die Stidereiinduftrie. Die Zeichnung des "Entwerfers" ftellt die qualifizierende Tätigkeit bar, ebenfo diejenige des "Bergrößeres". Die Beichnungen des Coriften und die Ware find das Produkt der vervielfältigenden Arbeit, wozu in diesem Falle selbst schon das Warenmuster gehört. Auch die Seiden- und Baumwolleninduftrie unter anderem liefern hiefür Material.

Erfolge und Mißerfolge der Arbeitsteilung: größere

Fertigkeit, Zeitersparnis, bessere Ausnuhung der Arbeitskräfte, Berallgemeinerung der Hilfsmittel und Maschinen, Erleichterung von Verbesserungen und Erfindungen, Produktionsvermehrung, größere Mannigfaltigkeit und Wohlseilheit der Produkte — kürzere Lehrzeit — Einseitigkeit des Arbeiters und schädliche Wirkung dieser Einseitigkeit auf Geist und Körper, Erschwerung des Überganges von einer Arbeit zur andern und daher Übersührung in Notstand, wenn der Arbeiter die seinen Fähigkeiten entsprechende Arbeit nicht sindet, Verschärfung der Klassenunterschiede, Bedrückung des Kleinhandwerkers, erhöhte Abhängigkeit des Arbeitnehmenden vom Arbeitgeber, gesteigerte Möglichkeit von Erwerdsstörungen. Die statistischen Werke liesern reiches Material zur Ilustrierung dieser Licht= und Schattenseiten der heutigen Arbeitsteilung.

Die richtige Unordnung der Arbeit ift vorhanden, wenn Arbeitstraft, Arbeitsmittel und Arbeitsftoff ins richtige Berhältnis gefett find. Das gilt für die Privat-, National- und Weltwirtschaft. "Die verschiedenen Manipulationen, Vorrichtungen, Erfindungen, Methoben, auf welche der menschliche Geift in der Richtung der Anordnung ber Arbeit gekommen ift, find ebenso ungezählt, wie die Arbeiten felbft. Sie find abgestuft von den einfachsten Tätigkeiten, die mit ein par Fingern vollbracht werden, bis zu den fompliziertesten Borgangen der mobernen Technit." Wenn wir in diefer Beziehung ein Unschauungsmittel verwerten konnen und follen, fo ift es ein Besuch in einer Fabrik. Schulen werden gwar aus leicht erflärlichen Gründen nicht gerne in die Arbeiteraume eingelaffen. Immerhin bleiben bei nicht zu großer Schülerjahl und unter ber Vorausfegung, bag die Schüler dem grünen Anabenalter entwachsen sind, die Turen nicht durchweg verschlossen. Sonft greife man wiederum zu Bildern, die namentlich in den Spamer'schen technol. Werten zu finden find.

Die geschichtliche Entwicklung der Arbeit ift folgende:

- 1. Die Occupation, die spontane Entnehmung freier Naturgaben. (Erlegung wilder Tiere, Gewinnung wild wachsender Pflanzen und im Boden befindlicher Rohstoffe.)
- 2. Das Occupationsgewerbe. Die hinleitung der Ratur zur Hervorbringung von Rohstoffen durch Intätigkeitsetzen von Natursträften und fortdauernde Ausbeutung. (Jagd und Fischerei, sofern sie gewerbsmäßig betrieben werden. Biehzucht, Ackerbau, Bergbau.
- 3. Das Beredlungsgewerbe; Beränderung des Rohstoffes nach Zustand und Form. Umformung der Rohstoffe zur Befriedigung von Bedürfnissen. (Handwerk, Manufaktur, Fabrikation.)
- 4. Das übertragungsgewerbe, der handel.

5. Die persönlichen Dienstleistungen aller Art, wozu einerseitst bie Hilfsgewerbe des Handels, anderseits die Produktion geisstiger Güter zu rechnen ist. (Spedition, Versicherung zc. . . . geistige Tätigkeit.)

Was wir bei Kulturvölkern als nach einander eintretend sehen, zeigt sich bei Betrachtung aller Völker meist noch heutzutage nebenein= ander. (Karte der Nahrungsquellen, Bilder, die Leben und Treiben dieser Völker darstellen, veranschaulichen die verschiedenen Stadien der Entwicklung der Arbeit.)

(Fortsetzung folgt.)

Ein kleiner Beitrag zum Kapitel "Aufsatz in der Volksschule."

(Don A. J., Cehrer in W., St. Gallen.)

Der jugendliche Lehrer J. sendet folgende Arbeit, damit der Redaktor dieselbe "einer scharfen Korrektur" unterziehe. Es ist das nicht geschehen; benn die Durchführung enthält so viele und entschieden vortrefsliche praktische Winke, daß eine Neuordnung der inhaltsreichen Erstlingsarbeit unseren jungen Mitarbeiter nur hätte entmutigen müßen. Wer an der Gliederung eine in logischer Richtung zwingendere Verbindung gerne sähe, der benke sich selbige in seiner Weise und erbaue sich dafür an der praktisch wertvollen Denkweise unseres jungen Schulmeisters. Im übrigen besten Dank und ein kräftiges "Mutig vorwärts auf der betretenen Bahn, in der Praxis geübt, was praktisch geschrieben."

Ein Auffat ift die geordnete schriftliche Darstellung der Gedanken zu einem einheitlichen Gangen. Um von einem Auffate, b. h. einer zufammenhangenden Darlegung der Bedanken in der Schule fprechen zu fonnen, bedarf es der Fähigkeit des Lehrers, felbst einen Auffat verfaffen und beurteilen zu können. Rellner fpricht ein mahres Wort, wenn er fagt: "Der Auffat ift bas Geficht ber Schule"; denn aus dem Werte des Auffates ichließen wir auf die Rlarheit oder Verschwommenheit des im Thema ausgedrückten Begriffes, beurteilen sprachlichen Ausdruck, Rechtschreibung und Sprachlehre. Der Auffat fei also bem Lehrer ein Arbeitsfeld, dem er unverdroßen seine Kräfte widmet; denn Übung macht ben Meister und nur Übung. Sollen die Rinder gur Fertigkeit im fchriftlichen Ausdruck gelangen, fo muffen fie fleißig geubt werben. Es ift daher sehr zwedmäßig, schon auf der Unterstufe täglich einen kleinen Auffat auf die Schiefertafel machen zu laffen. Dazu eignen fich Inhaltsangaben der Lesestoffe. Auf der Mittel= und Oberftufe foll wenigstens alle acht Tage ein längerer Auffat angefertigt und felbiger in das Auf= fatheft eingetragen werben.

Woher aber sind die Thematen zu nehmen?

Die Thematen find aus dem Bereiche des Wiffens und den täg= lichen Erfahrungen des Schülers, furz aus dem ganzen Gebiete des